

Leichtathletik: Im Alter von 33 Jahren verkündet das MTG-Aushängeschild sein Karriere-Ende / Silber bei der EM 2006 größter Triumph

Kirsten Bolm nimmt ihre letzte Hürde

Von unserem Redaktionsmitglied Christian Rotter

Mannheim. Aus und vorbei. Kirsten Bolm hängt ihre Spikes an den Nagel. "Mein Herz brennt nicht mehr so sehr für den Sport", erklärt das Hürden-Ass der MTG Mannheim, wieso sie jetzt ihr Karriere-Ende bekannt gibt.

Die vergangenen zwölf Monate laufen bei Bolm nicht nach Wunsch. 2007 trainiert sie sich, wie sie sagt, "in ein Loch", und 2008 lassen akute Probleme mit der rechten Achillessehne alle Olympia-Träume platzen. So ist es kein Wunder, dass die 33-Jährige unterstreicht: "Die Entscheidung ist in mir gereift. Schon im vergangenen Jahr habe ich mit meiner Familie erstmals über ein mögliches Karriere-Ende gesprochen. Jetzt ist es so weit."

Papa Michael und Mama Ilona haben ihr aufgezeigt, dass das Leben auch jenseits des Leistungssports lebenswert ist. "Ich verdanke meinen Eltern viel", sagt Kirsten. "Sie haben mich nicht nur in dieser Situation unterstützt. Mir hat lange der Mut gefehlt, Nägel mit Köpfen zu machen, denn so wollte ich eigentlich nicht Schluss machen." Hürden-Bundestrainer und MTG-Chefcoach Rüdiger Harksen habe die Entscheidung akzeptiert. "Ich habe ihm auch keine andere Chance gelassen", sagt Bolm und lacht.

"Ich war ein Motor mit 1000 PS"

Viele Jahre gilt die große Blonde als eine der wenigen Vorzeige-Athletinnen im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV). Besonders an die Jahre 2004 bis 2006 denkt sie gerne zurück. "2004 meldete ich mich auch dank der physiotherapeutischen Hilfe der Teams von Marco Welz und Christian Ziegler nach einer langen Verletzungspause in der Weltspitze zurück, 2005 habe ich meine Bestzeit aufgestellt und 2006 mit der EM-Silbermedaille meinen größten Erfolg gefeiert", zählt Bolm auf: "Ich war ein Motor mit 1000 PS."

Olympia in Peking nur vor dem Fernseher zu verfolgen, sei gewöhnungsbedürftig gewesen. "Die Phase in meinem Leben hat mir eindrucksvoll gezeigt, dass ich in einer puren Leistungsgesellschaft gelebt habe. Teilweise war das grausam. Hast du als Sportler Erfolg, bist du ein Teil dieser Welt, bleiben Siege aus, gerätst du schnell in Vergessenheit. Es gibt weniger E-Mails, weniger SMS. Man erkennt die wahren Freunde", erzählt die Junioren-Weltmeisterin von 1994. Sie wird aber nur kurz ernst und sagt dann strahlend: "Ich habe gesehen, dass ich wirklich viele gute Freunde habe."

Bolms Karriere begann im niedersächsischen Scheeßel. "Wir haben damals keinen Babysitter für mich gebraucht, stattdessen nahm mich mein Vater zur Leichtathletik mit und hat mich in die Weitsprung-Grube gesetzt. Als ich dann anfang, den Jungs wegzurennen, habe ich erkannt, dass Sprinterblut in meinen Adern fließt", erinnert sich Bolm. Bis zu ihrem Wechsel nach Mannheim trainierte sie der Papa. "Er hat einen großen Anteil daran, dass ich beim Leistungssport geblieben bin", sagt die dankbare Tochter. "Er hat immer das Gesamtbild gesehen. Neben der Technikarbeit war sein größter Verdienst, dass ich verletzungsfrei und gesund geblieben bin." Auch als sie sich als 20-Jährige in einer tiefen Krise befand, konnte sie sich auf ihre Eltern verlassen. "Sonst kümmerte sich überhaupt niemand um mich. Mein Vater aber hat nur gesagt: ‚Später wird die ganze Welt noch einmal von dir hören!‘"

Stimmt: Mit 26 Jahren kommt Bolm zur MTG. Hatte sie zuvor auf eine duale Karriere gesetzt - neben dem Sport macht sie in den USA ihren Bachelor of Science in Psychologie - stellt sie jetzt den Sport in den Vordergrund: "Ich wollte gucken, was geht." Mit Trainer Rüdiger Harksen harmonisiert sie. "Rüdiger hat es verstanden, mich in Zusammenarbeit mit Kraft-Trainer Helmut Müller vom Olympia-Stützpunkt maximal zu fördern und meinen Körper dabei maximal zu schonen", betont Bolm, die den Einwand, sie habe sich möglicherweise zu spät voll auf den Sport konzentriert, nicht gelten lässt: "Ich würde heute noch einmal alles ganz genauso machen." Die professionellen Strukturen in Mannheim taten ein übriges für eine große Karriere: "Ich danke der MTG und ihrem Vorsitzenden Lothar Mark, dass sie mir ein sorgenfreies Sportlerleben ermöglicht haben."

Bolm bleibt in Mannheim

Da ihre Eltern in Ungarn ihren Lebensabend verbringen, zieht es Bolm nicht zurück nach Niedersachsen. Stattdessen will sie der Region die Treue halten. "Ich gebe zu, dass es gedauert hat, bis ich Mannheim schätzen gelernt habe. Jetzt weiß ich aber, dass es eine nette, vielfältige Gegend ist."

Was nach dem Ende ihres Studiums - in neun Monaten soll es so weit sein - ansteht? Bolm weiß es nicht genau. Sicher ist, dass sie das Angebot von MTG-Trainer Andrej Kedzierski annehmen und sich mit ihm um den Hürden-Nachwuchs kümmern wird. "Ich versuche, meine Erfahrungen zu vermitteln", sagt Bolm. Die 33-Jährige hat also genug zu tun. "Ich bin auch ein bisschen froh, dass ich den Absprung geschafft habe. Teilweise geht es in der Leichtathletik doch nicht mit rechten Dingen zu", meint sie und hat nicht zuletzt den Fabel-Weltrekord von Usain Bolt über 100 Meter bei Olympia im Hinterkopf. "Ein Comeback wird es von mir jedenfalls nicht geben." Wenn Bolm etwas macht, dann macht sie es richtig.

Mannheimer Morgen
15. September 2008